

## Partizipation als Chance für die Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Susanne Witte, Sigrid Sternitzke

### Erziehungspartnerschaft

Der Niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich misst der Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern einen hohen Stellenwert bei. Ziel der Partnerschaft ist es, die Kompetenzen beider Seiten so zusammenzuführen, dass für die Kinder die optimalsten Entwicklungsbedingungen geschaffen werden können.

Erziehungspartnerschaft geht von einem anderen Verständnis aus - beinhaltet einen Perspektivwechsel.

Bei **Elternarbeit** ist klar, dass gearbeitet wird. Die Pädagogen arbeiten mit und „an den Eltern“ – der Blick ist auf die Familie gerichtet. Es gibt eine Tendenz, Eltern zu erziehen, zu wissen was gut für sie ist. Die Gefahr besteht darin, dass die eigenen Wertvorstellungen auf alle Familien übertragen werden.

Bei der **Erziehungspartnerschaft** stellt sich die Pädagogin an die Seite der Eltern. Im Vordergrund steht der gemeinsame Blick auf das Kind und nicht der einseitige Informationsfluss. Mit diesem Perspektivwechsel vollzieht sich ein partnerschaftlicher Lernprozess. Eltern und Pädagogen diskutieren – im Sinne eines Dialoges - gleichberechtigt über Ziele und Methoden der Erziehung und die dabei auftauchenden Probleme und Lösungsvorschläge.

Kenntnisse über die familiäre Lebenswelt zu haben, ist eine Voraussetzung für die Erziehungspartnerschaft sowie die wechselseitige Anerkennung der Kompetenzen und Stärken beider Partner (Pädagogen-Eltern).

Eine intensive Zusammenarbeit kann sich nur in einem längeren Prozess entwickeln. Wichtige Bedingungen für einen Prozess der Annäherung sind die Grundhaltungen:

- › Akzeptanz
- › Toleranz
- › Geduld
- › Vertrauen
- › Dialogbereitschaft
- › Veränderungsbereitschaft

Erziehungspartnerschaft ist nicht einfach gegeben, sondern muss als Aufgabe bewusst angegangen werden und immer wieder neu gestaltet werden.

Voraussetzung für eine Erziehungspartnerschaft ist, dass alle Beteiligten die gleichen Rechte haben und *„für jede Form von Zusammenarbeit müssen die passenden Beteiligungsrechte geschaffen werden.“* (Roger Prott./Annette Hautumm 12 Prinzipien für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Eltern).

### Partizipation in der Erziehungspartnerschaft

- **Wenn Kinder beteiligt werden, hat das immer Auswirkungen auf die Familien:**  
Die Balance im Beziehungsdreieck (pädagogische Fachkräfte - Eltern - Kinder) zu halten, ist deshalb eine große Herausforderung.
- **In Partizipationsprozessen begegnen sich unterschiedliche Systeme häufig kontrovers:**  
Eltern und pädagogische Fachkräfte haben unterschiedliche Erwartungen, Bedürfnisse und Interessen.
- **Eine sichere Position erleichtert den Dialog mit Eltern:**  
Für eine Erziehungspartnerschaft mit Eltern benötigen pädagogische Fachkräfte ein pädagogisches Selbstbewusstsein sowie die Wertschätzung ihrer eigenen Arbeit und Rolle, d.h. Vertrauen in ihre eigenen pädagogischen Fähigkeiten und Kompetenzen.  
Eine sichere Position (den „kleinsten gemeinsamen Nenner“ im Team) bzgl. der Beteiligung der Kinder ist im Austausch mit den Eltern entscheidend.

## „Kita – Familienergänzung oder Familienersatz?!, Jahrestagung des Netzwerkes Kita und Gesundheit Niederachsen, am 26.08.2010 in Hannover“

- **Als gleichberechtigte Erziehungspartner müssen Eltern rechtzeitig, insbesondere beim Thema Partizipation, beteiligt werden:**  
Informationen und unterschiedliche Standpunkte müssen zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern ausgetauscht werden, durch u.a.:
  - Informationen zu den Kinderrechten und der Beteiligungsstruktur
  - Dokumentation von Projekten (sichtbar machen der Umsetzung der Mitbestimmung)
  - Information und Diskussion bei Elternabenden
  - Klärung von Fragen und Befürchtungen in Elterngesprächen.
- **Es muss nicht immer eine einvernehmliche Lösung gefunden werden:**  
Kinder kommen mit unterschiedlichen Erziehungsstilen zurecht. In der Kindertageseinrichtung und Zuhause können unterschiedliche Regeln gelten.
- **Wichtig ist eine Struktur zu schaffen, die unterschiedliche Erwartungen und Sichtweisen als selbstverständlich und im Aushandlungsprozess als vereinbar ansieht:**  
Pädagogische Fachkräfte und Eltern sind dadurch gemeinsam Lernende, fördern den Dialog und bieten Chancen, das gegenseitige Vertrauensverhältnis auszubauen.
- **Es geht nicht darum, Elternhäuser zu partizipativen Zentren zu entwickeln, sondern ihnen die Chancen der Grundhaltung aufzuzeigen:**  
Eine partizipative Grundhaltung in der Kindertageseinrichtung sorgt fast schon selbstverständlich dafür, dass Kinder Entscheidungen auch Zuhause hinterfragen.

### **Kontakt und Information:**

*Susanne Witte, Sigrid Sternitzke, Diakonisches Werk der Landeskirche Hannover e. V. Referat Kindertageseinrichtungen, Ebhardtstr. 3 A, 30159 Hannover, Tel.: 05 11 / 36 04 – 2 74, susanne.witte@diakonie-hannovers.de*